

Leseprobe aus dem dritten Putin-Roman

Putin - Das Geschenk Gottes

Kapitel V

„Das glaube ich jetzt aber nicht. Ihr auch? Und ich dachte Putin hätte mich alleine eingeladen, weil ich die erste Frau unseres gegenwärtigen Finanzministers, eines Herrn Lindner gewesen bin, der auf Sylt seine zweite Hochzeit feierte, und ich bin gespannt, wo er seine dritte feiern wird, wahrscheinlich in der Toskana, und alle Freunde fliegen hin, auch Merz und Scholz.“

Dagmar Rosenfeld, die Chefredakteurin der Zeitung ‚DIE WELT AM SONNTAG‘, Kölnerin von Geburt, die an der ‚Erzbischöflichen Liebfrauenschule‘ ihre Hochschulreife erhielt, blickte auf ihre Kolleginnen Melania Aman vom SPIEGEL, Judith Wittwer von der Süddeutschen, Jennifer Wilton, ihre Kollegin von der Zeitung ‚DIE WELT‘ und auf Carsten Knop, den Mitherausgeber der FAZ, der, in Dortmund geboren, es nicht fassen konnte, dass Dortmund bei den Red Bulls in Leipzig mit 3:0 unterging, Autor des Buches *Amazon kennt dich schon*, der auf seine Kolleginnen blickte, die jedes Eisen anpackten, auch wenn es noch so heiß war, und auf ihrem Parteitag hatte die CDU unter Friedrich Merz nach sechzehn Jahren Merkel die Frauenquote beschlossen, die Christenmänner entdeckten die Frauen. Wer lachte da nicht, über diese mehrheitlich katholischen Männer, die aus Verantwortung für Gott und die christlichen Werte Politik gestalteten, wie diese Herren tönten und dröhnten. Doch der Papst in Rom, Sua Santità, Franziskus, hatte noch etwas gegen Frauen in Weiheämtern, und Patriarch Kyrill von Moskau und der ganzen Rus etwas gegen Schwule, Leben und Frauen, auch Putins Situation hatte schon besser ausgesehen, nämlich bevor er die Ukraine seinem Reiche wieder einverleiben wollte. Der Herrscher über Russland wollte in drei Tagen in Kiew sein und gemeinsam mit Kyrill in der Uspenski-Kathedrale Jesus, dem Erlöser aus Nazareth in Galiläa danken, dass er ihm den Sieg über den gottlosen Selenskyj, dem Juden, geschenkt hatte. Und welcher Tag war heute. Heute war der 12. September und die Queen von Great Britain war tot, plötzlich und unerwartet war sie in Balmoral Castle in Scotland gestorben, dabei hatte jeder gedacht, sie würde Charles überleben und so alt werden wie ihre mother, die hundert und ein Jahr alt wurde. Und auch Deutschland trauerte um Queen Elisabeth the Great, denn die Deutschen hatten seit mehr als hundert Jahren keinen Kaiser mehr, wie auch keine Könige von Bayern, Preußen, Württemberg und Sachsen, ein Nachteil für Hubert Burda, der sich von Maria Furtwängler getrennt, im gegenseitigen Einvernehmen, und das im Alter von 82 Jahren, wie auch für Heinz Heinrich Bauer, dem Medienzar von Hamburg und seinen Bunten Blättern. Und Karl-Theodor zu Guttenberg tauchte auch wieder auf den Titelseiten der Bunten von Hubert Burda auf, eine Tatsache, die Markus Söder freuen musste.

Aber es öffnete sich die hohe Flügeltür, man durfte ins Allerheiligste, ins Zentrum der Macht, to the center of power, eintreten, und da stand er, der Zar, und war kleiner, als man gedacht, wie nicht nur Judith Wittwer, die Frau der Süddeutschen aus Zürich feststellte. Napoleon, Stalin und Adolf Hitler waren auch nicht groß gewesen, und der Bundesrat der Schweiz bestand aus sieben Mitgliedern, und das seit dem Jahre 1848, und dieses Machtprinzip hatte sich bestens bewährt, im Gegensatz zu allen anderen. Drei Frauen und vier Männer teilten sich in Bern die Macht, und Putin freute sich, wie er sagte, dass er die

Elite der deutschen Journalistinnen sehen und mit ihnen diskutieren dürfe, eine Aussage, welche auch Jennifer Wilton, seit neun Monaten Chefredakteurin der Zeitung DIE WELT, als Nachfolgerin ihrer Kollegin Dagmar Rosenfeld, sie hatte Hispanistik, Geschichte, Kultur - und Medienwissenschaft in Berlin, Münster und Madrid studiert, für den *Tagesspiel*, den SPIEGEL, DIE ZEIT und FAZ gearbeitet, lächeln ließ, die feststellte, dass ihre Kolleginnen, wie Karsten Knop, der Mann aus Dortmund, alle Hosen anhatten, und Wladimir Wladimirowitsch Putin sagte noch ein zweites Mal, dass er sich freue die Elite der Journalistinnen Deutschlands zu sehen, und blickte auf Karsten Knop. Wer wollte die erste Frage an ihn stellen? Die Frau vom SPIEGEL, Melania Aman, Autorin des Buches *Angst für Deutschland*, welches den Aufstieg der AfD zum Inhalt hatte?

„Sie haben geglaubt in drei Tagen in Kiew sein, Herr Präsident, also am 27. Februar, heute ist der 12. September. Was sagt der Patriarch? Segnet er Sie noch?“

Wladimir Putin lächelte, und blickte auf die vier Frauen, und den Mann aus Frankfurt am Main, Karsten Knop, den Mitherausgeber der Zeitung, die nur kluge Köpfe lesen konnten, und mit dem Zweiten sah man besser. Warum hatte die FAZ keine Frau geschickt? Er hatte seinem Botschafter in Berlin, Sergei Netschajew sagen lassen, er wolle nur Frauen Rede und Antwort stehen, Frauen, bei deren Anblick der Puls sich beschleunige. Die FAZ musste doch auch Frauen haben, die einen Mann von einem besseren Deutschland träumen ließen, wie die WELT, DER SPIEGEL, Die Süddeutsche Zeitung und DIE WELT am SONNTAG. Auch im Vatikan durften neuerdings Frauen arbeiten, während in der Mönchsrepublik auf dem Berge Athos selbst Eselinnen nicht geduldet wurden. Jeder Esel auf dem Berge Athos musste männlichen Geschlechts sein. Warum wohl? Mönche waren zu allem fähig, auch sich einer Eselin zu bedienen, um die Lust nachhaltig zu bekämpfen.

„Der Patriarch sagte mir, im Auftrage Gottes, denn der Patriarch beginnt jeden seiner Tage mit einem Dialog mit Boga, und zwar von 5 bis 6 Uhr, dass wir gemeinsam, also der Patriarch und ich, mit Jesus von Nazareth in drei Tagen in Kiew sein, und Gott für den Sieg über die gottlosen Nazis in der Uspenki-Kathedrale, nämlich die Kriegsverbrecher Selenskyj, Vitali und Wladimir Klitschko, danken würden, Frau Dr. Aman.“

Die Frauen des SPIEGEL's, der Süddeutschen, der Zeitung DIE WELT, und DIE WELT am SONNTAG, unterdrückten ein Lächeln, wie auch der Herausgeber der FAZ, Karsten Knop, und Frau Wittwer stellte die Frage an den Mann, der sich als Schwert Gottes, mech boga, zu betrachten schien, denn in dieser Welt gab es keine Idiotie die nicht von einer noch größeren übertroffen wurde, ob es zutrefte, dass die Klitschko Brüder ihn, den Präsidenten Russlands, zum Duell herausgefordert hätten?

Wladimir Putin, der an Olaf Scholz und Joe Biden denken musste, und das nicht positiv, lächelte: „Die Klitschko-Brüder haben mich in der Tat, Frau Wittwer, zum Zweikampf aufgefordert. Bitte, mich den Präsidenten Russlands. Sind wir denn im Mittelalter, frage ich Sie, Frau Wittwer, frage ich Sie alle meine Damen, und frage ich Sie Herr Knop? Nein, wir schreiben, den 12. September 2022 und nicht den gleichen Tag des Jahres 1022, in welchem auf dem Konzil von Pavia die Priesterehe verboten, verheiratete Priester ihres Amtes enthoben, und Priesterkindern die Erbfähigkeit entzogen und Siegfried von Walbeck, Abt des Klosters Berge bei Magdeburg, Fürstbischof von Münster in Westfalen wurde.“

„Aber mit Ihrem Kampf gegen Vitali oder Wladimir Klitschko hätten Sie tausenden Soldaten den Tod ersparen können, Herr Präsident. Sie sollen bereits mehr als 80.000 Soldaten durch den Tod auf den Feldern der Ehre verloren haben?“

„Woher haben Sie die Zahlen, Frau Wilton?“

„Es sind Vermutungen, und nur Sie können uns sagen, ob die Vermutungen zutreffend sind.“

„Sie treffen nicht zu, Frau Wilton, aber heute ist der 12. September, und die Queen starb am 8. September, meine Damen, mein Herr. Der Tod der Queen, smert' korolevy, hat mich tief bewegt, und ich würde gerne zu ihrem pokhorony, ihrem Begräbnis, nach London reisen, aber ich habe bisher keine Einladung erhalten, menya ignoriuyut, man ignoriert mich, i mne interesno pochemu, und ich frage mich warum.“

„Darf ich Sie nochmals nach Vitali und Wladimir Klitschko fragen.“ Frau Dr. Aman schenkte dem Zaren Russlands ein Lächeln, welches sein Herz zu erwärmen vermochte: „Schrieb Ihnen einer der Brüder: Sehr geehrter Herr Präsident Putin, mein Bruder und ich fordern Sie zum Kampf auf?“

„Pravil'no, richtig, Frau Dr. Aman. Ich bekam eine Mail, in der stand, ich könnte hunderttausende Tote verhindern, indem ich mich zum Zweikampf stelle, wo ich doch immer behauptet hätte, dass ich die strakha, die Angst nicht kenne, und ich könne mir aussuchen gegen wen von ihnen ich kämpfen wolle.“

Die bedeutendsten Zeitungsfrauen Deutschlands und der FAZ-Herausgeber aus Frankfurt, konnten ausdrucksloser nicht auf den Despoten Russlands schauen, der nicht zuletzt der deutschen politischen Klasse den Schlaf zu rauben vermochte, und lächelten, denn den Herrn anzulächeln, war klüger als ein dem Ernst der Lage entsprechendes Gesicht zu zeigen.

„Und gegen wen hätten Sie kämpfen wollen, Herr Präsident, gegen Vitali oder gegen Wladimir Klitschko, Wladimir gegen Wladimir? Wenn die Frage erlaubt ist, yesli vopros razreshen.“

Wladimir Wladimirowitsch Putin blickte überrascht auf die Frau aus der Stadt des Karnevals, des Kardinal-Erzbischofs Woelki, der Heiligen Drei Könige, der Stadt der Heiligen Ursula und ihren elftausend Vergines und des FC Köln. Frau Rosenfeld sprach Russkiy?

„Bitte, Frau Rosenfeld, ich werde am 7. Oktober siebzig Jahre molodoy, jung und nicht alt, und ich bin noch immer Kampfsportler, und reite auf meinem Lieblingspferd, der Stute Angela durch die Wälder, doch ich bin kein Boxer. Und die brat'ya Klitschko waren nicht nur Weltmeister und Olympiasieger im Schwergewicht, sondern auch Weltmeister im Kickboxen, und meine Agenten in Kiew sagten mir, dass die Klitschko-Brüder sich immer noch fit halten, indem sie gegeneinander kämpfen. Nein, verstehen Sie, meine Damen, und auch Sie, Herr Knop, ich will mindestens so alt werden wie die Queen, doch, wenn möglich, älter, nämlich so alt wie der Mann der Queen alt wurde. Prinz Philipp, the Duke of Edinburgh, der vom 10. Juni 1921 bis 9. April 2021 lebte, und dem noch 60 Tage, shest' desyat dney, bis zu seinem hundertsten Geburtstag fehlten, betrachte ich als primer, als Vorbild, im Hinblick auf das Altwerden, was Sie hoffentlich nachvollziehen können. Übrigens Peter der Große, der erste Kaiser Russlands, der letzte aus der Dynastie Romanow, lebte nur 53 Jahre auf der svyataya zemlya rossii, der heiligen Erde Russlands, und regierte 43 Jahre. Und ich regiere erst 22 Jahre, nämlich seit dem 7. Mai 2000, meine Damen und mein Herr, und heute ist der 12. September 2022.“

„Mit anderen Worten, drugimi slovami, Sie wollen mindestens bis 2043 regieren, auch wenn Sie an der Seite Jesus von Nazareths weder bis Kiew noch Lemberg kommen, ihre Truppen Warschau und Berlin nicht erreichen, und Sie weder mit Jesus von Nazareth, noch mit dem Patriarchen von Moskau wie auch nicht mit den chleny Svyashchennogo Sinoda, den Mitgliedern des Heiligen Synod die Elbe und den Rhein überqueren. Im Jahre 2043 wären Sie 93 Jahre, Herr Präsident.“

Putin, geroy voyny, der Kriegsheld, der seine Karriere als KGB-Offizier in Dresden begann, blickte mit spokoystviye i bezmyatezhnost', Ruhe und Gelassenheit, auf die luchshiye zhenshchiny-zhurnalisty iz Germanii, die

Topjournalistinnen aus Berlin und München, wie den Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Zeitungen, deren E-Ausgaben zu seiner täglichen Pflichtlektüre gehörten, wie die der New Times, *Le Monde*, und *yezhdnevno*, die täglichen News des Magazins DER SPIEGEL.

„Bitte, pozhaluysta, Frau Wilton, ich bin seit dem 7. Mai 2000, mit der Unterbrechung von 2008 bis 2012, es war die Zeitspanne, in der ich das Amt des Ministerpräsidenten bekleiden durfte, Präsident der Russischen Föderation. Ich wurde immer wieder von den Menschen Russlands in freien und geheimen Wahlen, *svobodnyye i taynyye vybory*, gewählt, und mein Vorbild ist Peter der Große, der 43 Jahre Russland regierte, und wenn ich so lange regiere, wie Petr Velikiy aus dem Hause Romanow, dann würde ich zumindest bis 2043 regieren, meine Damen und mein Herr, aber länger wäre besser, keine Frage, denn die Queen hat 70 Jahre regiert, und nur Ludwig XIV., le Roi de France, le Roi de Soleil regierte noch länger als Queen Elisabeth, nämlich von 1643 bis 1715, also 72 Jahre, der den Rhein als natürliche Grenze zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation betrachtete.“

Putin, der innerhalb von drei Tagen in Kiew die Siegerparade seiner Truppen abnehmen, und in der Uspenki-Kathedrale Jesus von Nazareth, dem Iskupitel', dem Erlöser, für den Sieg über die Gottlosen von Kiew danken wollte, gemeinsam mit dem Patriarchen und allen Arkhiyepiskopy i Yespiskopy Russlands, es waren 296 Erzbischöfe und Bischöfe, ohne die *nastoyateli*, die Äbte der Klöster auf der heiligen Erde Russlands, *svyataya zemlya Rossii*, schaute ruhig und lächelnd auf die Meinungsmacher, die *lidery mneniy* aus dem Nachtreich, dem *tsarstvo nochi*, wie er Deutschland jetzt nannte, dass sich seinen Zielen entgegenstellte, denn was hatte *yego devushka*, seine Freundin Angela gemacht, als er die Krim wieder seinem Machtbereich, *tsarstvo sily*, einfügte? Seine *devushka* Merkel hatte lediglich gesagt, was sie in der Öffentlichkeit, der *publichnost*, hatte sagen müssen, nämlich, dass er Putin eine Tat begangen habe, die sie als unfreundlichen Akt bezeichnen würde, aber Olaf, ihr Nachfolger, *yeye preyemnik*, wagte es mit Waffenlieferungen an den Juden, den *Yevrei Selenskyj* seine Pläne zu durchkreuzen, es war ein Kreuz mit Olaf Scholz, über den Gerhard Schröder gesagt: Olaf Scholz sieht aus wie ein Vollzugsbeamter, ein *ofitser politsii*, des Finanzamtes von Hamburg-Altona.

„No ponite, damy, aber erinnern Sie sich, meine Damen, wie auch Sie Herr Knop, an *moya rech*, meine Rede vom 25. September 2001 im Deutschen Bundestag? Ich habe Deutschland eine Zusammenarbeit angeboten, wie es sie noch nie in der Geschichte beider Staaten gab. Ich habe eine Freihandelszone von Lissabon bis Wladiwostok vorgeschlagen, und Sie, meine Damen und Herr Knop hätten zu unserem Gespräch, für welches ich dankbar bin, za *chto ya blagodaren*, in den ICE-Zügen Alexander Puschkin, Dostojewski oder Tschaikowski, Goethe, Schiller, Beethoven und Johann Sebastian Bach in Berlin einsteigen und im 500 Kilometer-Tempo über Warschau und Minsk in weniger als fünf Stunden, *meneye chem za pyat' chasow* im Zentrum Moskaus sein können, denn ich darf Sie daran erinnern, dass Russland bis zum Ural mit mehr als 144 Millionen Menschen zu Europa gehört.“

Wladimir Putin griff zum Wasserglas, während die *Zvezda - i glavnyye zhurnalisty*, die Star - und Chefjournalistinnen der führenden Zeitungen Deutschlands, wie der Herausgeber der FAZ, Herr Knop, schon beim Betreten des saalartigen Raumes festgestellt, dass der Tisch, an welchem sie saßen, auch nicht annähernd die Größe hatte, an welchem Olaf Scholz mit dem Zaren aller Russen sitzen musste, als er zu seinem Antrittsbesuch als Bundeskanzler kam. Doch auch dieser Tisch, nur halb so groß, war in seinen Dimensionen von symbolischer Aussagekraft.

„Deutschland und Russland waren durch die Dynastie Romanow-Schleswig-Holstein-Gottorf, vom 17. Jahrhundert bis 1917 auf das engste mit einander

verbunden. Peter III., Kaiser von Russland im Jahre 1762, der Mann Katharina II., unserer großen Kaiserin, wurde weder in Moskau noch Sankt Petersburg, sondern am 21. Februar 1726 in Kiel geboren, eine Tatsache, meine Damen, Herr Knop, die ich bei Ihnen als bekannt voraussetze.“

Wladimir Putin blickte auf die Starjournalistinnen aus Berlin, Hamburg und München, in deren Gesichtern Schönheit, Klugheit und höchste Intelligenz eine faszinierenden Symbiose bildeten, wie er feststellen durfte, während er den Herausgeber der FAZ nur mit einem Blick, der kürzer nicht sein konnte, streifte.

„Katharina II., die Korrespondenz-Freundin Voltaires, denn Voltaire, der Philosoph und Aufklärer des 18. Jahrhundert, kam nie an ihren Hof nach Sankt Petersburg, im Gegensatz zu Denis Diderot, regierte Russland von 1762 bis 1796. Und ihr folgten ihr Sohn Paul I., Alexander I., Nikolaus I., Alexander II. und III. und Nikolaus II., der seit dem Jahre 2000 von der Russisch-Orthodoxen Kirche als Heiliger verehrt wird, wie seine Frau Alexandra von Hessen-Darmstadt, sein Sohn Alexei, der Zarewitsch, und seine vier Töchter, die Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und Anastasia, die, auf Befehl Lenins, am 17. Juli 1918 in Jekaterinburg erschossen wurden. Was wäre heute, wenn die Gedanken, die ich in meiner Berliner Rede unter der Kuppel des Reichstages am 25. September 2001 gehalten habe, nein halten durfte, umgesetzt worden wären? Diese Frage, etot vopros, stelle ich mir immer wieder. Es war das Jahr, in welchem am 11. September der Terroranschlag auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington durch islamische Terroristen erfolgte, und Georg W. Bush, der 43. Präsident der United States, auf den Stufen des Kapitols vereidigt wurde. Es war das Jahr der Vereinten Nationen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz, das Jahr des Dialogs zwischen den Kulturen und es war das Jahr, in welchem Oliver Kahn im Champions-League Finale von Mailand drei Elfmeter hielt, der FC Bayern das Finale durch Elfmeterschießen mit 6:5 gewann, und Giuseppe Sinopoli starb, meine Damen und Herren.“

Melani Aman, Dagmar Rosenfeld, Jennifer Wilton und Judith Wittwer blickten auf Carsten Knop, den Fan von Borussia Dortmund. Wusste Carsten Knop wer Giuseppe Sinopoli gewesen? War er ein Fußballspieler, und spielte bei Bayern München?

„Giuseppe Sinopoli, moi ledi, war Arzt, Dirigent und Komponist, und starb am 20. April 2001 in der Deutschen Oper Berlin während der Aufführung der Oper Aida von Giuseppe Verdi an einem Herzinfarkt. Sinopoli war seit 1992 Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden, seit 1985 dirigierte er jedes Jahr bei den Bayreuther Festspielen, zuletzt von 1994 bis 1999 den *Parsifal* und im Jahre 2000 den *Ring des Nibelungen*, meine Damen i mister Knop.“

Putin zauberte ein warmherziges Lächeln auf sein oft maskenhaftes Gesicht, vor allem wenn er an Wolodymir Selenskyj, den Komiker von Kiew denken musste. Hatte man ihn über den heldenhaften Mut der Ukrainer bewusst falsch informiert? Das war die muchitel'nyy vopros, das war die ihn quälende Frage.

„Ich habe die Staatskapelle Dresden geliebt, wie auch das Gewandhausorchester und das Leipziger Rundfunksinfonieorchester, wie auch die Dresdner Philharmoniker, den Thomaner - und Kreuzchor und den wunderbaren Leipziger Rundfunkchor, und ich hörte jedes Jahr am Karfreitag die *Matthäuspassion* von Johann Sebastian Bach in der Leipziger Thomaskirche. Und im Jahre 2014 war ich mit Kanzlerin Merkel am Karfreitag in der Thomaskirche und wir hörten gemeinsam dieses herrliche Werk - meine Damen, und mein Herr.“

The newspaper makers Aman, Rosenfeld, Wilton und Wittwer, wie auch der Herausgeber der FAZ, Carsten Knop, geboren in Dortmund, blickten auf den Despoten Russlands. Glaubte Putin den Krieg noch gewinnen zu können,

nachdem ihm, wer auch immer gesagt, zum Beispiel in seinen Träumen Jesus von Nazareth, dass er in drei Tagen als Sieger in Kiew einziehen werde, gemeinsam mit dem Patriarchen und den düsteren Gestalten des Heiligen Synod, oder war ihm nicht Jesus von Nazareth, der Wanderprediger aus Galiläa, sondern der Geist des Mönches Rasputin erschienen, der auch als Wanderprediger seine Karriere begann, aber nicht durch Kaiser Nikolaus II. zum Gott gemacht wurde, wie Jesus von Nazareth durch den Despoten Konstantin I. auf dem Konzil von Nicäa des Jahres 325. Und musste nicht auch Rasputin sterben, weil er als Heiler, als Heiland, auftrat? Wanderprediger und Propheten lebten nicht ungefährlich, wie auch das Leben Jesus von Nazareths bewies, der zwar Tote auferwecken, doch sich selbst nicht retten konnte, weil sein himmlischer Vater sich nur durch den Opfertod seines Sohnes am Kreuz dazu herabließ sich mit der sündigen Menschheit zu versöhnen. Wie hatte doch der große Papst, Alexander VI., der sich zu zehn Kindern bekannte, die er mit zwei Frauen gezeugt, und auch seine Tochter, die schöne Lukrezia, nicht mit seinem Geschlecht verschont hatte, gesagt: *Jeder Glaube ist gut, der beste Glaube aber ist der dümmste. Omnis opinio bona est, sed optima est dumbest.*

„Rasputin wurde in der Tat ermordet, weil sein Einfluss am Zaren-Hof in Sankt Petersburg zu groß wurde, Frau Dr. Aman. Doch ich würde Jesus von Nazareth nicht mit Grigori Jefimowitsch Rasputin vergleichen wollen, obwohl es im Leben des Gottessohnes aus Nazareth in Galiläa, und dem Mönch aus Pokrowskoje an den Ufern der Tura durchaus Vergleiche gibt, der bis zum Berge Athos und bis Jerusalem pilgerte. Über die ersten dreißig Lebensjahre Rasputins, ist, wie im Falle des Jesus von Nazareth, nichts bekannt, obwohl Historiker behaupten, dass Jesus, der Erlöser, bis Tibet gewandert ist, wo im Königreich Kaschmir viele Juden lebten, die nach der Zerstörung Jerusalems durch den König von Babylon, Nebukadnezar II. im Sommer des Jahres 587 vor unserer Zeit, dorthin aufbrachen und eine große Gemeinde bildeten, und wir denken dabei an die Klage des Propheten Jeremia über den Untergang der hochgebauten Stadt Davids, meine Damen und mein Herr. Das Babylonische Reich war, wenn Sie gestatten, dass ich das noch erwähne, sehr groß. Es umfasste die Staaten Juda, Phoenizien, Syrien, Assyrien mit der Stadt Ninive, Babylonien mit den Städten Uruk und Susa und grenzte im Osten an Medien und Persien.“

„Und mit welchen großen Herrschern der Geschichte, Herr Präsident, würden Sie sich vergleichen? Mit Alexander von Makedonien, Kyros II. von Persien, Ramses II., dem ägyptischen Pharao, Julius Caesar, Kaiser Augustus, Karl dem Großen oder dem Sieger über Adolf Hitler, Josef Stalin, der mit Waffenhilfe der US-Amerikaner siegte?“

Nachdenklich blickte Wladimir Wladimirowitsch Putin auf Judith Wittwer, über die er unter Wikipedia gelesen, dass die Lady, am 18. Dezember 1977 in Zürich geboren, im Sommer 2020 Nachfolgerin Kurt Kisters wurde, und, gemeinsam mit Wolfgang Krach, seit 2020 als Chefredakteurin die Inhalte der Süddeutschen Zeitung bestimmte.

„Bitte, Frau Wittwer, meine Damen, Herr Knop, man sollte sich nie mit den Großen der Vergangenheit messen, aber ich sagte bereits, dass ich in Peter dem Großen eines meiner Vorbilder sehe, und weniger in Alexander von Makedonien, Ramses II. von Ägypten, Konstantin dem Großen und Josef Stalin.“

„Und warum haben Sie die Ukraine angegriffen, wenn die Frage erlaubt ist, Herr Präsident?“

Wladimir Putin blickte mit dem Gleichmut des Stoikers auf die Chefredakteurin der Zeitung DIE WELT am SONNTAG, die von 2011 bis 2020 mit dem FDP-Vorsitzenden Christian Lindner verheiratet, in Köln geboren wurde, wie er auch unter Wikipedia nachgelesen. Auch war Frau Rosenfeld katholisch, was heute auch in Köln nicht mehr die Regel, sondern die Ausnahme war, und der Erzbischof von Köln, Rainer-Maria Kardinal Woelki, tat alles, um

die Zahl der Katholiken in seinem Erzbistum zu reduzieren, deren Mutter eine Italienerin, ihr Vater einen Kiosk besaß, und deren Frage eine Provokation war, doch auch eine schöne Frau, und die anwesenden Damen waren alle schön, zielorientiert und charismatisch, konnte ihn nicht dazu verführen, seine innere, wie äußere Gelassenheit aufzugeben. Wutanfälle, isterki, gehörten nicht zum Repertoire eines ausgebildeten Geheimagenten, sondern Ruhe, i v tishine zaklyuchalas'sila, denn nur in der Ruhe lag die Kraft.

„Ich habe den Auftrag von Boga erhalten, Frau Rosenfeld.“

„Und wer ist Ihr Boga, Ihr Gott, Herr Präsident? Eto patriarkh iz Moskvyy, Ihr Patriarch von Moskau und der ganzen Rus, i vsya Rossiya?“

„Boga ist in der Tat das russische Wort für Gott, Frau Rosenfeld, meine Damen, Herr Knop. Und was sagte Jesus Christus, syn Vsemogushchego Boga, der Sohn des allmächtigen Gottes, der Himmel und Erde, nebo i zemlya, erschaffen hat, im 10 Kapitel, Vers 34 des Matthäus-Evangeliums, iz Yevangeliya ot Matfeya? Jesus sagte: *Denkt nicht, ne dumay, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen, prinesti mir na zemlyu. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, prinesti mir, sondern das Schwert, no mech.* Und ich bin beauftragt, meine Damen, Herr Knop, wieder zusammenzufügen, was durch Gorbatschow auseinanderbrach und verlorenging, die glorreiche Sowjetunion, deren Grenze bis 1990 leider nicht am Rhein, sondern an Elbe und Saale endete. Und es war immer mein Traum, moya mechta, dass die Sowjetunion erst am Atlantik, an den Küsten der Normandie, der Bretagne, Norwegens und Irlands ende. Ein Reich von Lissabon bis Wladiwostok.“

„Aber Sie kamen bis jetzt nicht einmal bis Odessa, Herr Präsident, und konnten Ihrem Gott nicht danken, dem Sie Kirchen und Kathedralen zu dessen Ehre erbauten, wie die Kathedrale der Russischen-Streitkräfte mit sieben vergoldeten Kuppeln, die Jesus in seinem Himmel sehen müsste. Kann es sein, dass Jesus von Nazareth, khotel idti s nimi drugom napravlenii, in eine andere Richtung mit Ihnen marschieren wollte, naprimer v Irane, zum Beispiel in den Iran, i Turtsiya, und die Türkei, die einmal ein christliches Land, khristianskaya strana war?“

Wladimir Putin blickte auf Jennifer Wilton, die Chefredakteurin der Zeitung DIE WELT, wie auf die Damen Aman, Rosenfeld und Wittwer, die ihm ein Lächeln schenkten, während er, der Despot, der Alleinherrscher, an Annalena Baerbock denken musste, die seinen Außenminister einen Izhets, einen Lügner, genannt hatte. Und was hatte Kyrill, der Patriarch von Moskau und der ganzen Rus gesagt? Ein Staat, in welchem die Frauen zu stark werden, ist zum Untergang, zum obrechen, bestimmt. Diese Worte hatte Kyrill, der über sich behauptete, Svyatoy Dukh, der Heiligen Geist würde ihn täglich mit seinem Geist erleuchten, gesagt. Aber stimmte das, nämlich mit den Frauen, wenn er, Putin, an die Zarrinnen Elisabeth und Katarina Velikaya, Katharina die Große, und Angela Merkel dachte? Was dachten die Starjournalistinnen, die zvezdnyye zhurnalisty, Melania Aman, Dagmar Rosenfeld, Jennifer Wilton und Judith Wittwer und der Herausgeber der FAZ, Karsten Knop, über Angela Merkel, welche seine Annexion der Krim hingenommen, während Olaf Scholz 100 Milliarden in die Verteidigung Deutschlands investierte, nachdem er, Putin, der Despot, Despot bedeutete Alleinherrscher, sich zur Befreiung der Ukraine entschloss, aus Angst, er Putin würde auch weiter seine Truppen bis Warschau und Berlin marschieren lassen - was in der Tat seinen Absichten entsprach.

„Ich hatte Sie nicht nach Frau Merkel gefragt, Ya ne sprashival vas o gospozhe Merkel, Herr Präsident, sondern ich fragte Sie, ob es sein könne, dass Jesus von Nazareth mit Ihnen, Herr Präsident, in einer andere Richtung marschieren wollte, Khotel poyti v drugom napravlenii, der, nach den Worten des Evangelisten Matthäus, ne mir, nicht den Frieden, sondern das Schwert, no mech, brachte, denn wer die Geschichte der christlichen Kirchen verfolgt,

kommt zwangsläufig zu der Erkenntnis, dass die Männer, die Gott nach ihrem Ebenbilde erschaffen haben, chto lyudi, sotvorivshiy Boga po obrazu svoymu, seit Konstantin dem Großen nicht mit dem Wort, sondern mit dem Schwert die Botschaft des Mannes aus Galiläa verbreiteten, denn in Matthäus 10, Vers 35 lesen wir: *Potomu chto y prished, denn ich bin gekommen, um den Sohn mit dem Vater zu entzweien, razluchit' syna s ottsom, und die Tochter mit ihrer Mutter, und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter, a nevestka so svekrov'yu.*“

Putin, der ein Bild Peter des und Katharina der Großen bei dem Maler Ivan Glasunow, dem Sohn Ilja Sergejewitsch Glasunows in Auftrag gegeben, die in seinem Palazzo bei Sotschi noch jeden seiner Besucher tief beeindruckten, wie auch das Bild, welches ihn mit Jesus von Nazareth, begleitet von Kyrill I. und den Mitglieder des Heiligen Synod auf dem Wege nach Kiew zeigte, welches auch Silvio Berlusconi bewundert hatte, der hoffentlich die Wahlen am 25. September gewann und Italia bella trasformato in un paradiso di pace e libertà, schenkte den Damen ein zauberhaftes Lächeln. Ich werde Italien, dopo la mia vittoria, in ein Land des Friedens und der Freiheit umwandeln, in dem es keine streitenden Parteien mehr geben wird, wie in deinem Russland, nella tu santa Russia, Wladimir, hatte Silvio, suo grande amico gesagt. Und die Umfragen zeigten, dass die Italiener des Streits der Parteien müde waren. Sie wollten wieder einen Mann, wie Benito Mussolini, aber was dachten die Damen aus Deutschland und der Herausgeber der FAZ über die AfD, was dachten sie über seine lyabimaya devushka Alice Weidel, die ideale Kanzlerin für Deutschland?

Putin, der ehemalige KGB-Agent, der in Dresden zum Einsatz kam und im Elbsandsteingebirge gewandert und geklettert, blickte auf die Chefredakteurin der Süddeutschen Zeitung - Judith Wittwer, die Frau aus Zürich. Und was war die Antwort der Lady?

„Ya ne dumayu, chto missis Weidel dolzhna byt' sogodnya predemetom obsuzhdeniya, gospodin Prezident Putin.“

„Und warum denken Sie, dass hier und heute Frau Dr. Weidel kein Thema ist, Frau Wittwer? In Thüringen liegt die AfD, Frau Dr. Weidels gegenwärtig bei 26,8 Prozent, und ist erstmals in Umfragen stärkste Partei, und auch in Sachsen, einem Land, welches mir besonders am Herzen liegt, steht die Partei Frau Dr. Weidels bei 30 Prozent und nur noch 4 Punkte, hinter der CDU und in Mecklenburg-Vorpommern hat die Partei Frau Dr. Weidels 5 Punkte dazugewonnen, und liegt bei 24 Prozent. Ya smotryu na Germaniyu, polnuyu nadezhd, Frau Wittwer.“

Judith Wittwer, die Schweizerin vom Zürich-See, die Schweiz war seit dem 12. September 1848 eine föderale Republik mit einem Direktorial-System, bestehend aus 26 teilsouveränen Kantonen, und der siebenköpfige Bundesrat, der amtierende Bundesrat bestand aus drei Frauen und vier Männern, bildete de facto das kollektive Staatsoberhaupt, und hatte sich seit 1848 bestens bewährt, auch hatten die Schweizer zugesehen, und dabei ungläubig den Kopf schüttelnd, wie die Kaiserreiche Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn und Russland, und die Königreiche Bayern, Preußen, Württemberg, Sachsen, Serbien, Italien, die Republik von Weimar, der SS-Stadt Adolf Hitlers, die UdSSR und die DDR untergingen, und ob Putin noch im Dezember Präsident Russlands war, oder ob er, wie Julius Caesar, an den Iden des März, von seinen Freunde ermordet wurde, war heute eine offene Frage - zeigte ihr schönstes Lächeln. Sah Putin in Frau Dr. Weidel die Nachfolgerin von Olaf Scholz, und tat er alles in seiner Macht stehende, um dieses Ziel zu erreichen?

„Frau Dr. Weidel, Frau Wittwer, verurteilt immer wieder den Wirtschaftskrieg gegen Russland auf das schärfste, wie auch Frau Dr. Sahra Wagenknecht, und ich frage Sie, meine Damen und frage Sie, Herrn Knop, den Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, warum ging Nord-Stream II nicht ans Netz,

und warum unterstützt Herr Scholz die Nazis in Kiew? Es ist Frau Dr. Weidel, die verhindern will, dass die deutsche Wirtschaft nicht kollabiert. Bitte, Herr Scholz reist zu den Arabern, aber nennen Sie mir ein Land im Nahen Osten, na blizhnyem vostokey, wo die svoboda i prava cheloveka, die Freiheits- und Menschenrechte nicht gröblich, valovoy, missachtet und verletzt werden? Sie werden keins finden, meine Damen, und Herr Knop.“

Wladimir Putin, der Despot, der einem Kampf gegen die Klitschko Brüder nicht führen wollte, doch bereit war, hunderttausende junge Männer in einen sinnlosen Krieg und in den smert, den Tod zu schicken, sinnlos wie alle Kriege in der Geschichte der Menschheit, zeigte ein Lächeln, ulybka, welches die Damen als zynisch bewerteten, aber den Kremlherrscher ihrerseits mit ihren Lächeln beschenkten, dass ihm warm ums Herze wurde.

„Pozhalusta, bitte meine Damen und mein Herr, u menya yest' porucheniye ot Boga, ich habe einen Auftrag von Gott, von Jesus Christus borot'sya s zapadnym ateizmom, den westlichen Atheismus, kotoryy takzhe ugrozhayet Rossii, der auch das heilige Russland bedroht, zu bekämpfen, Svyatoy Rusi.“

Wladimir Putin blickte auf die mächtigsten Zeitungsfrauen Deutschlands und kam zu der Feststellung, dass die Polygamie, wie sie der Prophet Mohammed praktiziert und seinen Gläubigen für das Leben im Koran empfohlen, durchaus sinnvoll wäre, und musste an den Gründer von Saudi Arabien, Addul Aziz ibn Saud. denken, der während seines Lebens 17 Ehefrauen und mehr als 3000 Konkubinen beglückte, eine schier unvorstellbare Zahl von Frauen, aber eigentlich auch wieder nicht, wenn er an seinen grande amico, Silvio Berlusconi dachte. Und welche und wie viele wunderbare Nächte hatte er, der pravitel' Rossii, der Herrscher über Russland, nicht in der Villa seines Freundes Berlusconi auf Sardinien, der La Certosa erlebt. Die schönsten Frauen hatte Silvio, l'amante delle donne, einfliegen lassen, was für Abende und Nächte und Luciano Pavarotti hatte die Arie aus Turandot von Giacomo Puccini „Nessun dorma“ gesungen. Serate che non dimenticherà mai, Abende und Nächte, die er nie vergessen werde, und eine der zauberhaften Frauen war Georgia Meloni gewesen, oder war es eine der Schönheitsköniginnen, una delle reginette di bellezza di San Remo, neben der am Morgen danach aufgewacht, und er war nicht zum Pool gegangen, sondern ins Meer, und wer war vor ihm aufgetaucht - nicht Silvio Berlusconi, und auch nicht eine der donne della notte, nein, es war Luciano Pavarotti, und sie hatten gemeinsam O sole mio gesungen. Und Luciano war auch schon tot, schon 15 Jahre war sein Freund Luciano tot, am 6. September 2007 war Luciano gestorben, und am 27. April diesen Jahres hatte er in der Uspenski-Kathedrale von Kiew Boga für seinen Sieg über den Atheisten und Nazi von Kiew, den Juden Wolodymir Selenskyj, danken wollen, aber was hatte ihn die geschiedene Frau des FDP-Mannes, und Finanzministers der Bundesrepublik Deutschland, Christian Lindner, die Kölnerin Dagmar Rosenfeld gefragt?

„Meine Frage war, moy vopros zaklyuchalsya v tom, finansiruyut li oni, ob Sie die AfD finanzieren, Herr Präsident?“

„Aber Frau Rosenfeld, welche Frage stellen Sie mir? Die AfD wurde nie finanziell von mir unterstützt, und es wurde auch nie daran gedacht, die AfD zu unterstützen. Zu den Grundsätzen meiner Politik gehört es, mich nie in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und Parteien einzumischen.“

„A zachem ty togda khotel v Kiyev, und warum wollten sind Sie dann nach Kiew gehen, v soprovoshdenii Iisusa iz Nazareta, begleitet von Jesus von Nazareth, wie Sie, Herr Präsident die Welt haben wissen lassen.“

„Pozhaluysta, missis, Frau Dr. Aman, die Ukraine ist kein Staat, sie ist ein Teil Russlands. Was würde geschehen, frage ich Sie, meine Damen und frage ich Sie, Herr Knop, den Herausgeber der FAZ, wenn Markus Söder morgen den Austritt aus der Bundesrepublik Deutschland erklären, und Bayern wieder zum

Königreich ausrufen würde, denn das Königreich Bayern bestand von 1806 bis 1918, also 102 Jahre. Das Königreich Bayern bestand länger als das Deutsche Kaiserreich, die Weimarer Republik, der SS-Staat Adolf Hitlers, und die DDR. Die Könige Bayerns waren Herrscher von Gottes Gnaden, und das Zahlungsmittel war der Bayerische Gulden, und ab 1873 bis 1914 die Deutsche Goldmark. Und wer kann sich Markus Söder, frage ich Sie, meine Damen und frage ich Sie, Herr Knop, den Herausgeber der FAZ, nicht als König von Bayern vorstellen, auch wenn die bessere Personalie Karl-Theodor Freiherr von und zu Guttenberg wäre, der mit einer Ururenkelin Otto von Bismarcks verheiratet ist. Oder denken Sie an Sachsen, das Land, wo ich von 1985 bis 1990 als KGB-Offizier leben und tätig sein durfte. Auch Sachsen war von 1806 bis 1918 ein Königreich, und Richard Wagner von 1843 bis 1849 Hofkapellmeister König Friedrich August II., der durch den Hufschlag seines Pferdes getötet wurde. Und denken Sie bitte im Zusammenhang mit Sachsen an Kurfürst August den Starken, der von 1697 bis 1704 und von 1709 bis 1733 auch König von Polen-Litauen war, und auch sein Sohn August III. war von 1733 bis 1763 König von Polen-Litauen, und ihre Residenzen waren Dresden und Warschau. Und nach der Polnischen Teilung waren die Kaiser aus der Dynastie Romanow-Schleswig-Holstein-Gottorf auch Könige von Polen. Übrigens, ich darf Sie daran erinnern, dass Katharina die Große auch Herzogin von Schleswig-Holstein-Gottorf und Herrin von Jever in Nordfriesland gewesen ist. Und die jetzige deutsche Regierung liefert Waffen an die Feinde Gottes und Russlands. Wäre mein Freund Gerhard Schröder nicht abgewählt worden. Hauchdünn hat Gerhard die Wahl im Jahre 2005 verloren, der Unterschied war ein einziges Prozent, CDU und CSU erhielten mit Frau Merkel 35,2, und die SPD 34,2 Prozent, wäre Russland heute das größte Land der Europäischen Union, und nicht Brüssel wäre Sitz der Europäischen Kommission, sondern Moskau und Berlin, und Sie meine Damen hätten in Berlin den ICI Goethe, Puschkin, Mozart, Tschaikowsky oder Emanuel Kant besteigen, und hätten die herrlichen Landschaften Russlands bei einem erstklassigen Essen und begleitet von Krimsekt genießen können, denn die Eisenbahn verbindet, so aber mussten Sie die Begleitumstände an deutschen Airports erleiden, auch die Lufthansa ist nicht mehr das, was sie einmal war, und mussten den Kaffee aus Pappbechern trinken, wie ich befürchte, aber darf ich mit Ihnen über den Petersburger Dialog sprechen?

Putin Velikiy, Putin der Große, wie ihn die Medien seines Reiches titulieren mussten, und den russische Historiker mit Peter dem Großen verglichen – wes Brot ich ess, dessen Lied ich sing! – blickte auf die Starjournalistinnen und den Herausgeber der FAZ des Landes, dessen bessere Hälfte, die Deutsche Demokratische Republik, Michail Gorbatschow, der gescheiterte letzte Präsident der Sowjetunion. für ein ‚Linsengericht‘ verschenkte, eine deutsche Redensart, die er in Dresden gelernt, dem Land, in welchem die AfD, wie in Thüringen bald stärkste politische Kraft sein dürfte, wie ihm Frau Dr. Weidel gemailt, und sein Ziel war, die Sowjetunion in den Grenzen des Jahres 1982 wieder aufzurichten. Wusste eine der Damen, dass einer der größten Männer Russlands 1982 verstarb, und was sonst noch in dem Jahr 1982 geschah?

„Helmut Kohl wurde am 1. Oktober Bundeskanzler, auf Johannes Paul II. wurde in Fátima ein Attentat durch den katholischen Priester Juan Maria Fernández y Krohn verübt, der Priester wollte den Papst mit einem Bajonett erstechen, Herr Präsident, und am 10. November schloss Leonid Iljitsch Breschnew, der seit dem Jahre 1964 Generalsekretär der KPdSU war, für immer seine gütigen Augen, und Nicole Hohloch gewann mit dem Song *Ein bisschen Frieden* den 27. Eurovision Song Contest in Harrogate, einer small town in North Yorkshire in Central England.“

Frau Dr. Aman, Judith Wittwer, Jennifer Wilton und der Herausgeber der FAZ, Carsten Knop, blickten auf Dagmar Rosenfeld, dat kölsche Mädchen, und auch

Wladimir Putin, der Despot Russlands, bedachte Dagmar Rosenfeld mit einem Blick, in welchem Bewunderung und Anerkennung für die Chefredakteurin der WELT am SONNTAG zur Symbiose verschmolzen, denn an den Song *Nemnogo Mira* konnte er sich noch erinnern, und darum wunderten sich auch die Zeitungsmacherinnen und Herr Knop, der Herausgeber der FAZ, dass sie plötzlich und unerwartet das bekannte Lied von Ralph Siegel aus dem Munde Wladimir Putins hören durften, der mit schönem Bariton das Lied - *Ein bisschen Frieden, ein bisschen Träumen und das die Menschen nicht so oft weinen, ein bisschen Frieden, dass ich die Hoffnung nie mehr verlier* - sang, und den Refrain auch in seiner Muttersprache hören ließ: *Nemnogo mira, nemnogo mechtaniy, chto y bol'she ne budu teryat' nadeshhdu.*

Und während ein Herr auftrat, der an einen General nicht nur die Damen, sondern auch den Herausgeber der FAZ denken ließ, um dem Herrscher eine Botschaft von höchster Dringlichkeit, wie es schien, vorzulegen, griffen die Damen zum Teegebäck, auch setzten sie die Teetassen an die Lippen, um das Gesicht des Despoten mit noch größerer Eindringlichkeit über den Tassenrand zu betrachten, und um seine Gedanken zu erraten. Hatte Selenskyj mit der Rückeroberung der Krim begonnen, hatte Olaf Scholz 1000 Leopard2 geliefert, hatte Joe Biden eine Drohbotschaft gemailt, oder bat Gerhard Schröder seinen Freund Putin um ein Gespräch unter vier Augen, wie die Cheffjournalistinnen und der FAZ-Herausgeber wähten?

Nein, die Botschaft des Patriarchen lautete, dass ihm in der Nacht der Erzengel des Herrn, Michail, der Schutzpatron Russlands und der Streitkräfte erschienen wäre, und ihm die Botschaft übermittelt habe, dass er, der Herrscher Russlands von Freunden ermordet werde, wie Julizs Caesar an de Iden des März, wie die Zaren Peter III., Paul I., der Sohn Katharina der Großen, Alexander II. und Nikolaus II.. Ich habe diese Botschaft, schrieb der Patriarch, in der Erzengel-Michael-Kathedrale des Kreml empfangen, als ich, um Mitternacht, im Gebet versunken, die Stimme des Erzengels hörte, Despot über Russland, und ich möchte dich warnen.

Die Meinungsmacherinnen und der Meinungsgestalter der führenden deutschen Zeitungen, und des Magazin DER SPIEGEL mussten feststellen, dass die Hände des Despoten plötzlich und unerwartet zitterten, als er zum Wasserglas griff. Hatte er die Botschaft erhalten, dass die Rückeroberung der Krim begonnen, und die Schwarzmeerflotte im Hafen von Sewastopol zerstört wurde? Wurde ihm die Botschaft übermittelt, dass Joe Biden den Kreml mit Atomraketen auslöschen werde, sollte er, Putin, die Menschen der Ukraine durch Atombomben auslöschen? Hatte Gerhard Schröder durch einen Suizid seinem Leben ein Ende gesetzt, oder hatte sich Frau Merkel als Friedensvermittlerin angeboten? Stand Alexei Nawalny mit einer unübersehbaren Schar von Menschen vor dem Erlöser-Tor des Kreml? Was ließ den Despoten zittern, fragten sich die Damen Aman, Rosenfeld, Wittwer und Wilton, fragte sich Carsten Knop, der dritte der vier Herausgeber, nach dem Alphabet, der Zeitung, die am Allerheiligen Tag des Jahres 1949 erstmals erschien, und deren weitere Herausgeber die Herren Gerhard Braunberger, Jürgen Kaube und Berthold Kohler waren, aber keine Frau unter den Herausgebern zu finden war, wie auch keine Frau unter den Kurienkardinälen der Römischen Kirche sich finden ließ, während nicht nur die Grünen eine Doppelspitze hatten, sondern auch die AfD, Die LINKE und die SPD, bestehend aus Frau und Mann, die in Mozarts Zauberflöte mit Pamina und Tamino an die Gottheit reichten.

Mozart und Emanuel Schikaneder waren im Jahre 1791 schon weiter gewesen, als die FAZ und die Ecclesia Romana ab ipso Deo condita, wie die Frau des SPIEGEL's, Frau Dr. Melania Aman, plötzlich und unerwartet dachte, während sie zusehen musste, dass der Despot Russlands, der auch die Despotie über die

Ukraine, die Baltischen Staaten, Polen, das Gebiet der ehemaligen DDR, Tschechien, Ungarn und Slowakei – was mir mit Österreich? – Rumänien und Bulgarien anzustreben schien, noch stärker zitterte.

Standen die Klitschko-Brüder, Vitali und Wladimir vor der Tür? – dachte Dagmar Rosenfeld. Was war mit Putin, nach dem sich mehr und mehr Sachsen sehnen sollten, wie in der BILD gestanden, die sich auf eine Umfrage unter 6.666 Sächsinnen und Sachsen stützte, auch sollten die Befragten nicht für Tino Chrupalla als Gouverneur Putins in Dresden, sondern für Michael Kretschmer, den amtierenden CDU-Ministerpräsidenten, votiert haben, wie BILD berichtete, die Zeitung Deutschlands, die man täglich lesen musste um sich politisch umfassend, wie auch nachhaltig, zu bilden, wie es Olaf Scholz artikuliert, und Friedrich Merz hatte verlauten lassen, dass in dieser Frage, nämlich die, dass die BILD-Zeitung nachhaltig bilde, kein Dissens zwischen ihm und dem Bundeskanzler bestehe, und auch nie bestanden hätte. Musste man einen Arzt rufen?

Nein man musste keinen Arzt rufen, aber was hatte Putin, der Despot, für eine Frage gestellt, der jetzt auch die linke Hand benutzen musste, um das Wasserglas wieder auf die Tischplatte aus dem Holz einer toskanischen Kastanie zu stellen? Hatte er gefragt, ob Armin Laschet, der mit Annalena Baerbock und Olaf Scholz um die Macht gerungen, noch lebe?

Die Damen blickten auf den Despoten Putin. Was bezweckte der Mann, der von einem Russischen Reich von Lissabon bis Wladiwostok zu träumen schien mit dieser Frage, die sinnloser nicht sein konnte, denn ob Laschet noch lebte, war doch ohne jede Bedeutung für das politische Berlin, interessanter war doch, warum Putin zitterte? Hatte der Despot Angst vor der Zukunft? Befürchtete er, dass er die Einheit seines Reiches verspiele, und sich die 22 Republiken der Russischen Föderation zu selbständigen Staaten erklärten, wie die Baltischen Staaten, die Ukraine, Georgien, Armenien, Kasachstan und Moldawien, das von zwei Frauen regiert wurde – der Staatspräsidentin Maia Sandu und der Ministerpräsidentin Natalia Gravitita? Fürchtete er von seinen Freunden, den Oligarchen ermordet zu werden, wie Julius Caesar an den Iden des März des Jahres 710 ab urbe condita, dem Jahre 44 vor Christus, es war das Jahr, in welchem der Ätna ausbrach, der den Himmel über Rom verdunkelte und in Ägypten die Folge dieser Katastrophe eine Missernte war?

„Ich würde gerne mit Ihnen über den ‚Petersburger Dialog‘ sprechen, und warum das Ergebnis der Bundestagswahlen des Jahres 2005 die Absichten von Gerhard und mir nachhaltig veränderten. Gerhard und ich haben den ‚Petersburger Dialog‘, der erstmals vom 9. bis 10. April 2001 in Sankt Petersburg stattfand, gegründet, um den Dialog zwischen den führenden Frauen und Männern aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Wissenschaft unserer beiden Länder zu fördern und zu vertiefen. Die Stadt meiner Geburt wurde zwar von Peter dem Großen gegründet, doch nicht nach ihm benannt, sondern nach Petrus, dem Apostel Jesu Christi, unserem Erlöser, zu dem unser Heiland, Jesus Christus, gesagt hat: *ty Petr ot skaly, i na etoy skale ya postroyu svoyu tserkov' i vrata ada ne odoleyut yeye*, beziehungsweise: *Tu es Petrus de petra et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalent adversus eam*. Der Petersburger Dialog entsprach auch den Intentionen Michail Gorbatschows, der von Helmut Kohl tief enttäuscht war, tief enttäuscht, meine Damen, und Herr Knop. Kohl war kein großer Kanzler. Adenauer, Willy Brandt, Helmut Schmidt und Gerhard Schröder, *moy drug*, waren große Kanzler, *no ne Helmut Kohl*.“

Die Damen konstatierten, dass Putin, der Despot nicht mehr zitterte, eine Feststellung, die Karsten Knop, der FAZ-Herausgeber, mit seinen Kolleginnen teilte.

„Das Generalthema des ersten Dialogs lautete: Russland und Deutschland an der Schwelle des 21. Jahrhunderts. Und der zweite Petersburger Dialog wurde in Weimar veranstaltet, also vor zwanzig Jahren, und das Thema war: Deutschland und Russland in einer sich neu ordnenden Welt. Moy drug Gerhard und ich wollten ein Europa schaffen mit Russland und nicht ohne Russland, und wer war von 2002 bis 2009 der Vorsitzende des russischen Lenkungsausschusses?“

„Michail Gorbatschow, Herr Präsident.“

Wladimir Putin, den der Patriarch von Moskau und der ganzen Rus, nicht einmal, sondern immer wieder als das Geschenk Gottes, kak dar Bozhiy, in seinen Predigten, zuletzt im Auferstehungsgottesdienst zu Ostern in der Erlöser-Kathedrale von Moskau würdigte, blickte auf die Chefredakteurin der Zeitung DIE WELT, Jennifer Wilton, die ergänzend hinzufügte, dass der Leiter des deutschen Lenkungsausschusses von 2002 bis 2005 der Chefredakteur der BILD-Zeitung, Peter Boenisch, von 2005 bis 2015 der letzte Ministerpräsident der DDR, Lothar de Maizière und seit 2015 Ronald Profalla wäre, der im Kabinett Merkel II Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramtes, und ab 2017 Vorstand der Bundesbahn gewesen, denn sein Vertrag wäre, auf eigenen Wunsch, nicht mehr erneuert worden, aber ob er, Wladimir Putin, manchmal an Julius Caesar denken müsse.

„An Julius Caesar weniger, mehr an Angela Merkel, Frau Wilford, meine Damen und Herr Knop, die ich vermisse. Doch wer von Ihnen möchte mir die letzte Frage stellen? Sie Frau Aman, oder Sie, Frau Rosenfeld, Sie Frau Wittwer und Sie Frau Wilton, oder Sie, Herr Knop?“

„Unsere letzte Frage lautet, und ich darf Sie für uns alle artikulieren, was würden Sie anders machen, wenn Sie noch einmal das Rad, wie beim Roulette auf Anfang stellen könnten.“

„Das ist eine Frage, über die ich nachdenken müsste, aber dafür ist jetzt keine Zeit mehr, no seychas na eto net vremeni.“